

Edith Düsing

Fichtes praktische Philosophie

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.



Fichtes praktische Philosophie

Autorin:
Edith Düsing

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	3
AUTORIN DES STUDIENBRIEFES	8
1 EINFÜHRUNG IN DIE THEMATIK DES KURSES	10
1.1 Fichtes ursprüngliche Einsicht	10
1.1.1 Einige Hinweise zu Fichtes Biographie	10
1.1.2 „Als Fichtes Sohn zum ersten Mal Ich sagte, stellte er [Fichte] ein großes Fest an“	13
1.2 Anspruchsvolle Problemskizze zu Fichtes Denkweg in drei Hauptstadien	15
2 FICHTES PHILOSOPHIE ALS WEITERFÜHRUNG UND SYSTEMATISIERUNG VON KANTS PHILOSOPHIE	18
2.1 Fichtes Begründung der Philosophie im höchsten Prinzip: das Ich = Ich	18
2.1.1 Zu den Ursprüngen von Fichtes Idealismus der Freiheit und des freien Ich	18
2.1.2 Fichtes Axiomatik - Die drei Grundsätze in der „Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre“ (von 1794/95)	20
2.1.3 Die Tathandlung als freier Akt und Anfang von Fichtes „Wissenschaftslehre“	23
2.2 Fichtes Entwurf einer systematischen „Geschichte des menschlichen Geistes“ oder einer idealtypischen „Geschichte des Selbstbewußtseins“	26
2.3 Fichtes „Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre“ (von 1794/95) als Aufhebung von Kants ‚Ding an sich‘ in der schöpferischen Einbildungskraft	28
2.3.1 Fichtes idealistische Schlüsselidee: die schöpferische Einbildungskraft	28
2.3.2 Leibniz-Hintergründe: Beginn des Bewußtseins mit dem dunklen Selbstgefühl	31
2.3.3 Über das konstruktive Verhältnis von theoretischem und praktischem Teil in Fichtes „Wissenschaftslehre“ (von 1794/95)	33
2.3.4 Intellektuelle Selbstanschauung des Ich im Bezug zur Tathandlung	35

2.3.5	Fichtes Aufforderung zum freien Vollzug der intellektuellen Anschauung	38
2.3.6	Empirischer und intelligibler Charakter – zur Auflösung der Freiheitsantinomie	39
2.3.7	Anmerkung zum theologischen Problem der Absolutheit des absoluten Ich	42
3	DIE AUFFORDERUNG ZUR WAHL ZWISCHEN IDEALISMUS UND DOGMATISMUS	45
3.1	<i>Folgelast des Dogmatismus</i> : physikalischer Materialismus oder religiöser Fatalismus	46
3.2	Das Ich bloß „ein Stück Lava im Monde“? – Fichtes Kritik des Empirismus	49
3.3	Was für eine Philosophie man wähle, hängt davon ab, was man für ein Mensch ist	52
3.4	Resümee zum Verhältnis von Wahrheit und Freiheit, Ichheit und Individualität	53
4	FICHTES THEORIE DER INTERSUBJEKTIVITÄT IM AUSGANG VOM KATEGORISCHEN IMPERATIV	55
4.1	Fichtes bahnbrechende Entdeckung des Problems des fremden Ich	55
4.2	Fichtes frühe ethische Begründung interpersonalen Seins in <i>de officiis eruditorum</i>	59
4.2.1	Der Mensch als absoluter Selbstzweck - zur Architektonik von Fichtes System	59
4.2.2	Kants Begründung des kategorischen Imperativs in der Autonomie des Sollens	63
4.2.3	Fichtes originelle Neuformulierung des kategorischen Imperativs	66
4.2.4	Innere Einstimmigkeit des Wollens als Prüfstein des Guten: von Kant zu Fichte	71
4.2.5	Fichtes Kritik an der bloßen Gegebenheit einer moralischen Intersubjektivität	76
4.2.6	Fichtes Begriff vom höchsten Gut in Abhebung von Kants Gottespostulat	79
4.2.7	Fichtes Ableitung des realen Du aus dem sittlichen Identitätsstreben des Ich	87
4.2.7.1	Der Trieb des Ich nach Gesellschaft und freier Wechselwirkung mit dem Du	89
4.2.7.2	Der gesellschaftliche Trieb des Ich und seine Absicht, das Du anzuerkennen	93

4.2.7.3	Selbstvervollkommnung durch „frei benutzte Einwirkung anderer auf uns“	96
5	FICHTES THEORIE DER ANERKENNUNG IN DER GRUNDLAGE DES NATURRECHTS (VON 1796)	104
5.1	Über die Gleichursprünglichkeit des Bewußtseins vom Ich und vom Du	104
5.1.1	Die Bedingungen des individuellen Freiheitsbewußtseins heißen Rechte	104
5.1.2	Der Beginn konkreten Ichbewußtseins in der Einheit von Wollen und Denken	110
5.1.3	Aufforderung als notwendiges Faktum für die Genese des individuellen Ich	116
5.1.4	Die sinngerechte Antwort auf die Aufforderung: das gegenseitige Anerkennen	123
5.1.5	Erziehung zum Menschen als Aufforderung – pädagogischer Gottesbeweis	127
5.2	Fichtes Ableitung des Rechtsbegriffs aus dem Postulat der Anerkennung	131
5.2.1	Das Anerkennungsverhältnis als Wechselwirkung durch Intelligenz und Freiheit	131
5.2.2	Rechtliche Anerkennung – Differenz zu sittlichem und religiösem Anerkennen	134
5.2.3	Anerkennung als Konsequenz unseres Denkens und Handelns als freies Ich	137
5.3	Anerkennung und Leiblichkeit – die überraschende Verleiblichung des Ich	140
5.3.1	Behutsame Berührung der Körperorgane statt Manipulation des anderen Ich	142
5.3.2	Intuition der Leibgestalt – natürliches Empfinden und vernünftige Ichgewißheit	145
5.3.3	Bildsamkeit des Ich und Erziehung, die Anerkennung seiner selbst einschließt	150
6	INTERSUBJEKTIVITÄT UND ETHIK IN DER WISSENSCHAFTSLEHRE NOVA METHODO (1798/99)	153
6.1	Methodenreflexion zu Fichtes Systematik und zum Primat des praktischen Ich	155
6.2	Die Welt als das versinnlichte Materiale unsrer Pflicht – nur durch das Medium des Sittengesetzes erblicke ich mich als Ich	157
6.3	Dialogisches Prinzip: „Ich finde mich durch den andern gedacht als handelnd“	160

6.4	Die Überwindung der Kluft zwischen Reich der Natur und Reich der Freiheit	162
6.5	Gott als „moralische Weltordnung“ in der „Bestimmung des Menschen“	165
6.6	Zusammenfassung (und Aktualität) von Fichtes Theorie der Intersubjektivität	168
7	DIE KONSTITUTION DES SELBST IN ETHISCHEN BEWUSSTSEINSSTUFEN (SITTENLEHRE VON 1798)	170
7.1	Wie das Ich dem Naturtrieb „zu dienen“ ist und sich losreißt im Entschluß	171
7.2	Lustprinzip und Wille zur Macht: „Was ich will, das soll geschehen!“	174
7.3	Gelingende (und Typik mißlingender) Selbsterhebung des Ich zur Freiheit	176
8	MONOLOGISCHES ODER DIALOGISCHES DASEIN DES ICH BEI FICHTE?	179
8.1	Problem und Ideengeschichte der Entdeckung des fremden Ich	179
8.2	Zur Streitfrage: Monologisches oder dialogisches Dasein des Ich?	182
8.3	Die Suchbewegung des Ich zum Du und das Gefundenwerden des Ich vom Du	183
8.4	Erziehung zur Autonomie und Gewissensbildung in der Familiensittlichkeit	189
9	ÜBER DAS VERHÄLTNISS VON INTELLIGENZ UND WILLE IN FICHTES SYSTEMATIK	195
9.1	Von der Abhängigkeit des Systems unserer Vorstellungen vom praktischen Ich	196
9.2	Der radikale Primat des praktischen Ich in der neuen Wissenschaftslehre	197
9.3	Die authentische Selbstfindung des individuellen Ich im sittlichen Wollen	199
10	DIE UMWANDLUNG DER KANTISCHEN POSTULATE IN FICHTES ETHIK	201
10.1	Das höchste Gut und Kants Postulate von Gott und Seelenunsterblichkeit	201
10.2	Der Begriff Gottes in seiner Korrelation zur Ethik und zum Ichbegriff	203

10.3	Kants Postulate im Horizont göttlicher Liebe: Fichtes Sittenlehre von 1812	206
10.4	Fichtes Aufnahme von Kants „Revolution der Denkungsart“	208
11	SITTLICH-RELIGIÖSE STADIENLEHRE IN FICHTES ANWEISUNG ZUM SELIGEN LEBEN (1806)	212
11.1	Ansätze zur theonomen Ethik in der <i>Bestimmung des Menschen</i> (1800)	212
11.2	Die neue Schlüsselstellung des Liebesgedankens - Fichtes Augustinische Wende	218
11.3	Das unendliche Sehnen des Ich gilt es, als verlorene Gottesliebe zu begreifen	221
11.4	„Stufen und Entwicklungsgrade des innern geistigen Lebens“ des Ich	223
11.4.1	Die Selbstverlorenheit des Ich auf dem Stand des Lustprinzips	224
11.4.2	Der Standpunkt der (bloß formalen) Moralität und Legalität	225
11.4.3	Die höhere Sittlichkeit als erfüllte Freiheit durch Selbsthingabe des Ich	228
11.4.4	Die religiöse Stufe als freiwilliges Sichbilden des Ich zum Bilde Gottes	231
11.4.5	Das erste originale Bild Gottes – Fichtes freigeistige Jesus-Deutung	237
11.5	Die philosophische Stufe der Spekulation und ihr Telos: Gottesliebe	240
	SIGLEN ZU KANT	249
	SIGLEN ZU FICHTE	250
	LITERATUR	251

Autorin des Studienbriefes

Edith Düsing, geb. 1951, apl. Prof. an der Universität Köln und Gastdozentin für Philosophie an der Freien Theologischen Hochschule Gießen.

Sie studierte Philosophie, Mathematik und Pädagogik an der Universität zu Köln und promovierte dort mit einer Untersuchung über das Problem der Ich-Identität bei Hegel und Nietzsche.

Edith Düsing ist Mitbegründerin der Internationalen Johann-Gottlieb-Fichte-Gesellschaft und wurde für die Zeit von 1989-1994 in deren Vorstand gewählt.

Zahlreiche Veröffentlichungen zur Ethik, Sozial- und Religionsphilosophie, des näheren zu Kant, Fichte, Hegel, Kierkegaard, Nietzsche und Heidegger.

Buchveröffentlichungen u. a.:

(Habilitationsschrift) Intersubjektivität und Selbstbewußtsein. Behavioristische, phänomenologische und idealistische Begründungstheorien bei Mead, Schütz, Fichte und Hegel. Köln 1986. 399 S. (J.Dinter-Verlag für Philosophie Köln)

Nietzsches Denkweg. Theologie – Darwinismus – Nihilismus, München 2006. 601 S, 2. Aufl. 2007 (Wilhelm Fink Verlag München)

Sechs Bände zum „Geist“, herausgegeben im Verlag Königshausen, von Edith Düsing (et al.):

Geist und Willensfreiheit. Klassische Theorien von der Antike bis zur Moderne, hrsg. von Edith & Klaus Düsing, H.-D. Klein-Würzburg 2006, 216 S.

Geist und Literatur. Modelle in der Weltliteratur von Shakespeare bis Celan, hrsg. von Edith Düsing, Annette und Linda Simonis, Hans-Dieter Klein, Würzburg 2008, 339 S.

Geist und Psyche. Klassische Modelle von Platon bis Freud und Damasio, hrsg. von Edith Düsing & H.-D.Klein, Würzburg 2008, 370 S.

Geist, Eros und Agape. Untersuchungen zu Liebesdarstellungen in Philosophie, Religion und Kunst, hrsg. von Edith Düsing & Hans-Dieter Klein, Würzburg, 2009. 501 S.

Geist und Heiliger Geist. Philosophische und theologische Modelle von Paulus und Johannes bis Barth und Balthasar, hrsg. von Edith Düsing Werner Neuer und Hans-Dieter Klein, Würzburg 2009, 383 S.

Geist und Sittlichkeit. Ethik-Modelle von Platon bis Levinas, hrsg.von Edith & Klaus Düsing und Hans-Dieter Klein, Würzburg 2009, 325 S.